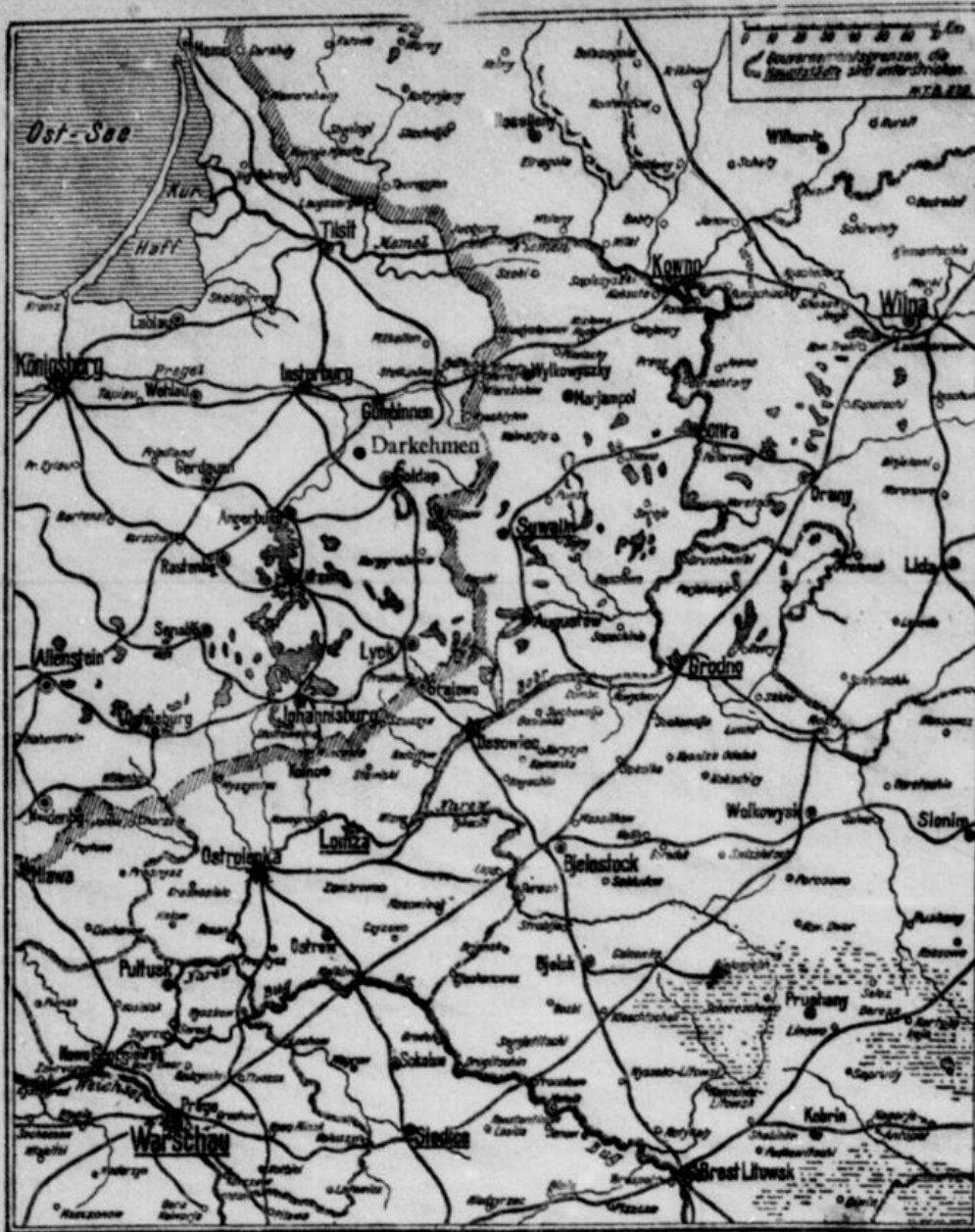


Zu den Kämpfen im Osten.



ist hätte. Und nun? Wöglich verstimmt sein Mund. Keine Drohungen, keine Verabredungen, keine klammernden Anrufe mehr. Schon blieb es: er ist gefaßt. Gierigkeit, womit, es braucht ja nicht gerade Gold zu sein; man gewinnt auch mit Ehren und Würden. Aber nun öffnet sich sein Mund wieder. Und was verkündet er? Daß acht auf die Deutschen, die als Eroberer in unser schönes Land einfallen, unsere Habe rauben, unsere Frauen und Kinder misshandeln wollen! So sehr zu seinem Schaden und zu seiner Schande hat sich der Feuertempel Redmonds verwandelt. Einst hatte er viel Ansehen in Amerika; er ging mehr als einmal nach den Vereinigten Staaten, um dort Brandreden zu halten, vielleicht auch um Geld zu sammeln. Geld für die armen verarmten Vorkriegsgenossen daheim. Es war nicht gerade weitbewegend viel, was er zusammenbrachte, jedoch immerhin nahezu eine Million Mark, als Ergebnis einer einzigen Reise. Jetzt ist dem Feuertempel und eifrigen Sammler die richtige Antwort aus Amerika zuteil geworden. Der Amerikaner Casement will nichts von ihm wissen und nimmt offen gegen ihn Partei.

Die Iren haben ein besonderes Talent für Geheimbünde. Der erste revolutionäre Verband, etwa den Carbonari Italiens vergleichbar, waren die Fenier. Sie unternahmen einen Angriff auf Kanada im Jahre 1870, verübten eine Reihe von Dynamitattentaten und waren zuletzt dementen anständig, daß sie sich wieder in Großbritannien, noch in Amerika mehr hatten konnten und ihren Sitz nach Paris verlegten. Ihre Ziele nahm die Banden an. Viel war damit nicht geändert, und es war ungefähr so, wie wenn bei aus ein Studentenbund aufgehoben wird und sich unter anderem Namen wieder auflöst. Es fehlte auch bei dem Landbund nicht an Mord und Totschlag. Im meisten Einfluss erlangte in der Folge die United Irish League, die sich bald über die britischen Inseln und die Vereinigten Staaten ausbreitete und die noch jetzt in Blüte steht. Auch ihre Kampfmittel sind nicht immer sanft und einnehmend, sie sind im Gegenteil oft recht verwerflich. Von solcher Art ist der Boykott, der in seiner furchtbaren Ausdehnung abseits werden kann. Es gibt einen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Boykott, der verlangt, daß dem Gemeinwesen kein Wegwerf Fleisch und kein Bäckerei verkauft darf. In seiner schroffen Ausdehnung verbietet er sogar dem Arzt, zu einem Kranken, ja, zu einer Wöchnerin zu kommen. Noch schlimmer sind die Verstimmlungen an Vieh und ähnlichen Gewalttaten. Im allgemeinen jedoch wünschten die Leiter der United Irish League, ihre Ziele ohne Gewalt zu erreichen, lediglich durch parlamentarische Agitation und durch Gesetze. Und so geschahen sie ihre Sache, daß sie sogar in den Reihen der Gegner Freunde fanden, daß sie englische Fürsprecher für die Homerule gewannen. Ähnlich gab es ja auch bei uns Leute, die für die Rechte der Polen und Dänen eintraten. Trotz ihrer gelegentlichen Agitation kamen jedoch die Führer der United Irish League gelegentlich unter Auflage als Volksaufreiter. Das hinderte insofern nicht, daß diese Führer gar manchen Vorkriegsgenossen viel zu milde und zu wenig tatkräftig vorkamen. So entstand die Irish Brotherhood, deren liebevoller Name den Menschenmord verbietet, und der Clan-na-Gael. Das sind Ausbreitungen; man darf jedoch nicht vergessen, daß Irland seit Jahrhunderten von den Briten schrecklich behandelt wurde. Dies ist nicht etwa eine subjektive Ansicht, es ist eine Tatsache, die leicht zu beweisen ist: Die Industrie und der Handel, überhaupt die ganze Entwicklung der grünen Insel wird überall ihr natürliches Anrecht auf das Land, das sie bewohnen, verweigert. Die Briten zeigten sich denn auch deutlich, und zwar nicht nur in Aufständen, Putsch und Attentaten, sondern auch in der Auswanderung. Im Jahre 1841 betrug die Bevölkerung von Irland 8,2 Millionen und im Jahre 1911 nur noch 4,4 Millionen. So hat sich also in zwei Menschenaltern die Bevölkerung nahezu auf die Hälfte vermindert, und das in einem Zeitraum, das sonst fast überall auf der Erde einen ungeheuren Zuwachs an Bewohnern erkennen läßt. Was in die jüngsten Jahre hat die Abwanderung der Iren angehalten. Was bedarf es da weiterer Beweise?

Wie gesagt, die Attentate und andere Ausbreitungen wird niemand billigen. Im übrigen ist die ganze Art der Iren uns Deutschen, besonders den Süddeutschen, außerordentlich angenehm. Goethe war für Oßian begeistert. Rantle und ein bekannter preussischer General heiratete Irinnen. Runo Meyer, der beste heutige Kenner des Volkes, hat die vorteilhafteste Meinung von ihm. Bei mancher Gewalttatigkeit sind die Iren doch Leute von Herzenshaft. Ein Sprichwort sagt: Je weiter weg von England, desto näher zu einem Gentleman! Die Himmelsdichter Phantasie ist der Iren Freundin und befähigt sie zu hochliegenden Entwürfen auf geschäftlichem und politischem Gebiete. Nicht minder sind es tapfere Soldaten und tüchtige Feldherren. Gar manche berühmte Generale, die für Englands Ehre stritten, und der amerikanische Notenfürher Sheridan waren irischen Blutes. (Wissenschaftlich ist auch Kitchener ein Ire. Red.)

In einem der Deutschamerikanischen Handelskammer bereits Mitte September erstatteten Bericht von Dr. David Raughlin, Präsident des New Yorker Stadtrats und des amerikanischen Komitees zur Aufbringung von Kapitalen für irische Freiwillige, heißt es:

Es wäre Deutschland möglich, in seinem Kampfe gegen England die Hilfe von 100.000 Irländern zu erhalten, wenn es dieselben gebrauchen sollte. Die Mitteilung der Londoner Times, daß es unmöglich sei, Irren aus Irland zu erhalten, war dementsprechend keine Neuigkeit mehr, welche für die irische Sache in Amerika kämpften. Unsere Privat-Informationsquellen brachten uns diese Kunde schon vor Wochen. Unsere Sympathien gehören in diesem Kriege Deutschland, und nicht kann die Gefühle der Irren auch nur im geringsten beeinträchtigen. Wir irische Freiwilligen vergessen es den Deutschen in Amerika nicht, daß sie uns vor drei Jahren bei der Befreiung jener Klaua im Schicksalsgerichtsvertrage, die ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen England und Amerika darstellte, so wader unterstützten. England glaubte damals, das amerikanische Volk läßt in dieses Bündnis verfallen zu können. Aber es war doch nicht gewandt genug, uns zu täuschen.

Zwar befinden sich in den Reihen der englischen Armee viele Irländer, aber nur deshalb, weil ihre Armut sie dazu zwingt. Die Irländer haben aber fest beschlossen, in diesem Kriege die Fahnen Englands nicht durch Vergleich irischen Blutes zu befriedigen. England ist die Grundursache des Krieges; aber alle seine Anstrengungen, die Gefinnung der Amerikaner in Bezug auf Kaiser Wilhelm und das deutsche Volk zu vergiften, werden seinen Erfolg haben, wenigstens nicht bei den hiesigen Iren, welche mit den Deutschen ein Herz und eine Seele sind und welche Deutschland dieselbe Hilfe zuteil werden lassen wollen wie vor 15 Jahren den Iren.

Der wahre Grund von Portugals „Kriegslust“.

Man schreibt uns: Es ist richtig, daß Portugal sich bei der Aufgabe seiner Neutralität einem brutalen Zwange Großbritanniens beugt. Aber es ist falsch, anzunehmen, Sir Edward oder der bebrannte Marquisdell brauche das lusitanische Häuflein und darum die portugiesische Kriegs-erklärung für Europa. Wir wissen, daß England auf dem seitältesten Kampfbah verspielt hat. Und dem Kriegsmünster Richter ist zum mindesten das klar, daß England, wenn es in Europa verspielt hat, selbst durch Portugal nicht mehr gerettet werden kann.

Um so wertvoller könnte das britisch-portugiesische Bündnis für den afrikanischen Besitz beider Mächte sein. Seit sich Dr. Selig, der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika (offenbar unter Mithilfe der heimischen Regierung) um den Schutz und Trugbund mit den Iren entschloß, ist das Übergewicht der vereinigten Kräfte unserer Schutztruppe und der Weis so stark, daß alle englische Hoffnung draußen zu lassen wäre, wenn den knapp 7000 Mann englischen Truppen im Kapland nicht von Angola und von Namibie her die 5000 Portugiesen zu Hilfe eilen könnten. Der wirkliche Zweck der erzwungenen portugiesischen Kriegserklärung ist also die Einigung der spanisch-afrikanischen Interessen Englands, wo die lusitanische Schwachheit zu verhältnismäßiger Stärke werden kann. Beweis dafür ist, daß die Senatoren und Abgeordneten Elissabons (immer unter britischem Druck), trotzdem sie uns mit ihrer Feindseligkeit schon seit Monaten bedrohen, erst jetzt den entscheidenden Beschluß fassen, wo der Burenvertrag mit Deutsch-Südwest sozusagen den casus foederis, den Bündnisfall, schuf. Einen weiteren Beweis bieten die am 9. Oktober bekannt gewordenen Versprechungen Englands für die portugiesische Wälfahrt. Auch hier kommt allein Afrika in Betracht: Portugal (das bei seiner verarmten Finanzwirtschaft nicht einmal seine alten Kolonien halten kann!) soll die ganze nördliche Hälfte von Deutsch-Südwest, das Namibie und Damaraland, zur Angliederung an Angola erhalten; außerdem von Deutsch-Südwest den südlichen Teil mit Windi (bis zum 10. Grad). Diese freundlichen Absichten des britisch-portugiesischen „Bündnisses“ werden in dem Vertrag zwischen Selig und Pieter Maritz auch bereits berücksichtigt, indem wir einer Befreiung der portugiesischen Delagoabai durch die Buren zustimmen haben. Wir konnten das um so unbedenklicher, als die Portugiesen dringend verdächtig sind, schon im September (also lange vor ihrer „Kriegserklärung“) von Kaulila aus, an der Grenze zwischen Angola und Deutsch-Südwest, in unser Schutzgebiet eingebrungen zu sein.

Man soll den wahren Grund zur Kriegserklärung Portugals also nicht in der europäis-

sondern in der südafrikanischen Not Englands suchen. Wir werden mit den 2500 bis 5000 Lusitanern fertig werden, ob sie nach Maricelle oder nach Angola und Delagoabai expediert werden. So gut Angola durch das deutsche Ovambo- und Damaraland und so gut Mosambik durch den südlichen Teil Deutsch-Südwest, „abgerundet“ werden kann, ebenso gut kann es auch umgekehrt geschehen.

Monjo Costa, der Präsident der portugiesischen Republik, sowie seine Freunde, die ihm allerdings nur geringen Erfolg bei der von ihm eingenommenen Haltung leisteten, werden sich mehr Verlegenheiten durch ihre Vereinnahmung für England und dessen Verbündete zuziehen, als sie selbst gehabt haben. Wenn auch die Jesuiten der Zeitungen eine äußerst strenge ist, so lassen doch die sozialistischen und noch mehr die streng radikalen Organe durchblicken, daß Portugal ein gefährliches Spiel treibe, das dem Lande gegebenenfalls teuer zu stehen kommen könnte. Die Zeitungen dürfen ihre Meinung allerdings nicht in klaren Worten zu erkennen geben, doch ist es bezeichnend, daß mehr als ein Blatt der Opposition es für angebracht hält, die Regierung darauf hinzuweisen, daß ein Zusammengehen mit England noch nie von Segen für Portugal gewesen ist.

Die Kämpfe im Westen.

Die Ruhe vor dem Sturm.

BB. Amsterdam, 30. Nov. (Draht) „Telegraaf“ meldet aus Eluis: Die deutschen Truppen an der Küste genießen nur wenig Ruhe. Sie sind anhaltend damit beschäftigt, Geschütze in Stellung und in Ordnung zu bringen. Die Deutschen sind auf der Hut vor Spionen, die etwa vom Lande aus Signale mit Schiffen wecheln könnten. Gestern sind wieder sechs Personen, Flamländer, wegen Spionage verhaftet worden. Inzwischen bleibt es an der Küste und in Zeebrügge ruhig. Heute ist kein Kanonendonner vernnehmbar. In Flandern ist nun auch der letzte Frost gewichen und hat dem alten Morast früherer Wochen wieder Platz gemacht. Daß die Deutschen an alles denken, zeigte sich auch in Nordflandern. Als in der letzten Woche Frost einsetzte, konnte man nämlich deutsche Truppen auf Schliffhüben heranziehen sehen. (Na, na!) In Brügge sind einige Bürger verhaftet worden, weil man bei ihnen Waffen fand. Der Bürgermeister protestierte dagegen und betonte, daß man bei der jetzigen starken Truppenbewegung die Bürger nicht dafür verantwortlich machen könne, wenn Waffen in ihren Häusern zurückblieben. Seitdem die Deutschen sich in Brügge und an der Küste befanden, sei kein Fall von Gewalttätigkeit gegen Soldaten vorgekommen. Das sei ein Beweis dafür, daß es in Flandern keine Franktireurs gebe. In Nordflandern haben sich die Männer zwischen 18 und 45 Jahren schriftlich verpflichten müssen, keine Waffen gegen die Deutschen zu ergreifen.

BB. Gent, 30. Nov. (Meld. des L.A.) Das schwere Geschütz war gestern auf beiden Seiten ruhig. Die deutschen Feldkanonen bewährten sich wieder vorzüglich bei Bedienung unserer Infanterie-Operationen, besonders nördlich Arras. Geringere Bedeutung möchten die Franzosen den neuerlich im Argonner Wald erzielten deutschen Fortschritten sowie den Gefechten kleinerer Einheiten um das Gefandort Van de Sapt und das Dorf Chaulnes und das am Sonntage gelegene Dorf Hay zuschreiben. Für heute wird lebhaftere Bewegung in der Nähegegend wie in Flandern erwartet.

Zweifellos Bombenversen über Gent.

BB. Amsterdam, 30. Nov. (Meld. des L.A.) Aus Van Gent wird gemeldet: Zwei Alieger, die über Gent flogen, warfen zehn Bomben in das Stadtviertel Mellesteede und verwundeten drei

Personen. Sie erreichten aber nicht ihren wahrscheinlich beabsichtigten Zweck, ein im Brüggekanal verankertes deutsches Schiff zu vernichten, auf dem sich höhere deutsche Offiziere befanden.

Gute Kriegsstimmung!
Ein Kampagnieführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz schreibt folgende Karte, deren Form dem Orte der Herkunft entspricht, aber auch die ausgezeichnete Stimmung unserer Truppen getreu widerspiegelt:

Schlängengraben, halb voll Wasser. Draußen schneit's, regnet's, schneit's. Man nicht, morbet, wirft Granaten unter Hurra und Donner. Wir sind noch wie junge Hunde, schmutzig wie Schweine, behaart wie Affen, singen 80 Meter vor dem Feinde und sind puppenlütig. Wir haufen in Erdhöhlen, die uns über dem Kopf zerissen werden, kriechen wieder heraus wie Ratten, leben von Schweinen, Ochsen, Hühnern, Gulasch, Reis. Schneiden uns die Haare treppenförmig, schreiben bei Kerzenstummeln und fochen darauf zu gleicher Zeit. Sind wieder Urmenschen und haufen so. Freuen uns auf Bajonetangriff, da Luftveränderung. Wir kämpfen mit Engländern, Belgiern, Franzosen, Indern und anderen mehr. Habe bereits lange das Eisene Kreuz und lebe für König und Vaterland.

Was man schon längst hätte tun sollen...

BB. Metz, 30. Nov. Der Gouverneur von Metz hat einen Erlass veröffentlicht, in dem es heißt: 1. Französische Anchriften auf Firmenschildern, Plakaten, an Häusern, Geschäften und Schaufenstern sind bis zum 10. Dezember 1914 in deutsche umzuwandeln oder zu beseitigen. 2. Neue Straßennamen und Wegebezeichnungen dürfen nur deutsch sein. 3. Der Gebrauch von französischen Aufchriften auf Briefumschlägen, Rechnungen- und Briefvordrucken sowie Geschäftsformularen ist vom 5. Dezember 1914 ab verboten. 4. Zuwiderhandlungen werden nach den Strafgesetzen verfolgt, außerdem werde ich Geschäfte, die sich dieser Anordnung nicht fügen, für das Militär sperren.

WTB. Paris, 30. Nov. Die englischen Militärbehörden, welchen Armenitieres unterstellt ist, haben durch Raueranschlag in Armenitieres und Hagebroul bekanntgegeben, daß jeder Einwohner von Armenitieres, der die Stadt verläßt, vom 27. November ab bis auf Widerruf nicht mehr zurück kann. Die Maßregel ist angesichts des völligen Mangels an Lebensmitteln erlassen worden, der nicht beseitigt werden konnte, trotzdem fünf Sechstel der Einwohnerschaft die Stadt verlassen hat.

Von der Goltz' Versprechen.

BB. Berlin, 30. Nov. (Draht.) Als Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz vor 18 Jahren den türkischen Dienst verließ, nahm ihm, wie der „Lokal-Anzeiger“ mitteilt, der damalige Herrscher Sultan Abdul Hamid das Versprechen ab, daß er in den türkischen Dienst zurückkehren werde, wenn jemals die Türkei seiner Dienste bedürfen sollte. Dieses Versprechen hat er bei seinem letzten Besuch in der Türkei im Jahre 1910 dem jetzigen Sultan Mehmed gegenüber wiederholt. Auf dieses Versprechen hin hat der Sultan sich jetzt an den Kaiser Wilhelm gewandt, mit der Bitte, Generalfeldmarschall von der Goltz als Feldmarschall für den Krieg gegen Rußland und England zur Verfügung zu stellen. Der Feldmarschall wird in den nächsten Tagen mit seinem Stabe und seinen Adjutanten nach Konstantinopel abreisen.

Die Kämpfe gegen die Herben.

WTB. Wien, 30. Nov. (Telegr.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz andauernde Kämpfe. Gestern wurde der hartnäckig verteidigte Zumbor, Sattelpunkt der Straße Wajewo-Caral, nach heftigen Kämpfen erobert. Bataillon Nr. 70 hat sich hierbei besonders ausgezeichnet. Auch das Regiment 16 und das Landwehr-Regiment 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Ulice wurden viel Waffen und Munition vorgefunden.

Japanische Ausschreitungen in China.

Berlin, 30. Nov. Die „Colonial-Korrespondenz“ berichtet: Wie der „Chinesische Lloyd“ vom 21. Oktober meldet, ist die gesamte Provinz Szechuan entrastet über die Greuelthaten der japanischen Soldateska in Schantung. Allgemein sei die Auffassung gewesen, das japanische Volk hätte seinen Truppen den Befehl mit auf den Weg gegeben, unter allen Umständen dem Vaterland den Ruf eines auf höchster Kulturstufe stehenden Volkes einzubringen. Man hat sich geirrt und die japanische Zivilisation gründlich übersehen. Wie Männerbanden sind die Japaner in das Land eingefallen. Sie drangen in die Häuser ein und wurden gewalttätig, wenn ihnen der geringste Widerstand entgegengekehrt wurde. Besahlt wurde überhaupt nicht oder mit Kriegsschuttsnoten, die selbst auf so geringe Beträge lauten wie 10 Cents. Überall, wo das Eindringen der Japaner gemeldet wird, entsetzt Panik. Bekanntlich war den Japanern das Gebiet bis ausschließlich der Station Wei-Hien von der chinesischen Regierung als Operationsfeld freigegeben. Der Bahnhof Wei-Hien sollte vertraglich unter chinesischem Schutz bleiben. Trotzdem erschienen am 25. September in der Dunkelheit einige japanische Soldaten auf dem Bahnhof und nahmen die dortigen Eisenbahnbeamten, darunter auch vier Deutsche, gefangen. Außerdem einen deutschen Postbeamten. Ein junger Eisenbahnschüler wurde mit einem Bajonet durchbohrt. Seine Leiche wurde neben dem Bahndamm verscharrt. Vier deutsche Bahnbeamte wurden eingesperrt und auch trotz des chinesisches eingeleiteten Protestes bis heute nicht freigelassen. Die Schantunger Bahnbeamten haben dem Präsidenten von China eine Denkschrift überreicht, in der sie über die Ausschreitungen der Japaner klage führen.

Handarbeiten!!

Beliebte Weihnachts-Geschenke. — Vornehme Neuheiten.

Größte Spezial-Abteilung mit eigenen Werkstätten.

Ph. Blumenthal & Co. Elberfeld, 8 Turmhof 8.

Stadttheater Elberfeld.

Donnerstag, 19. Dez. (grün). Die Geschwister.
Gierani: Mannes Himmelfahrt. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 Uhr. — **Donnerstag, 20. Dez. (braun).**
Tiefenland. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. — **Samstag.**
Sollbruch. Alle Plätze 50 Pf., Gallerie 35 Pf. — **Ende.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. — **Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr:**
Im dunklen Rock. Ende 5 1/2 Uhr. — **Abends 7 Uhr:** Der
Schmuck der Madonna. Ende 9 1/2 Uhr. — **Der**
Verkauf. 1. Barman: Reumann, Sgarrengeich, Katheubridge.

Das Panzergewölbe. Stuart Webbs.

Bildungs-Verein, Elberfeld.

Wittwoch, den 2. Dezember, 8 1/2 Uhr:
Registations-Abend von Herrn Oberpfleiler Michael
Fischen, vom Stadttheater Elberfeld.
Bilder von Elfenbrunnen, Kriegsbild. — Luftschiff. 55 Pf.

Im Salamander.

Ab Dienstag den 1. Dezbr. täglich 8 1/2 Uhr:
Gastspiel des beliebten Kölner Komikers

Heinrich Prang

in dem erfolgreichen Schläger:

Krümel vor Paris.

Vaterländisches Volksstück in 2 Akten von Franz
Cornelius. Musik von R. Nelson. 1387
Gesangstexte von Willy Prager.

Vereinigung der Kammermusikfreunde, Barmen.

(Barmer Streichquartett.)

Wittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, Konkordia:

II. Kammermusik-Abend

Beethoven, Waldstein-Sonate. Schumann, Lieder. Brahms, Klavier-
stücke. Cornelius, Weihnachtslieder. Weismann, Tanz-Fantasie.
Ausführende: Theres Feltz, Klavier, Thilde Raut-Walch, Sopran.
Flügel: Busch.

Karten à 2.50, Schüler à 0.75 (Kasse & 3. — und & 1. —) bei
A. Graepel, H. Klein, W. Kuntze, A. Röder u. B. Hartmann-Elberfeld.

Sturmzeichen

in zwei Akte.

Die Kriegsepisode vom 2. Aug. 1914 in den Hoch-
vogesen von dem Wirt von
Lauchersee ist verfilmt
worden.

Die Handlung schildert in so packen-
der Weise die Überraschung und
die Leiden der Anwohner, sowie die
siegreichen Kämpfe der Deutschen.

Ferner auf 1000 fachen Wunsch:

„Der Hund von Baskerville“

I. und II. Teil verlängert.

23 neue Kriegsaufnahmen 23

Dazu Komödien, Humoresken und Naturbilder.

Im Union-Theater Elberfeld und Barmen.

Spar- und Darlehnskasse

von Eisenbahnbeamten und Arbeitern im Eisenbahn-
Direktionsbezirk Elberfeld. G. G. m. b. H. in Elberfeld.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914, nachm. 3 Uhr,
im großen Sitzungssaale der Königl. Eisenbahn-Direktion in
Elberfeld:

8. ordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Jahresrechnung 1913/14. Die Jahresrechnung
liegt im Zimmer 63 des Verwaltungsgedäudes der Königl.
Eisenbahn-Direktion zur Einsicht offen. 16920
 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung
und über die vom Vorstande vorgelegte Gewinnverteilung.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Beschlussfassung über
die Gewinnverteilung.
 4. Entlastung des Vorstandes.
 5. Änderung des § 25 des Statuts durch Aufnahme der
Worte: „sowie der Bahnzüge“.
 6. Wahlen zum Aufsichtsrat und Vorstand.
 7. Mitteilungen.

Elberfeld, den 1. Dezember 1914.

Der Vorstand: Reinhold Kamp. 1611.

Elberfelder Lichtspiele

Poststraße 15.

Ab Dienstag, 1. Dezember 1914:

Alleiniges Erstaufrührungsrecht!

Frau Satan.

Hochdramatisches Lebensbild in 3 Akten.

In der Hauptrolle: Frä. Yvette Andreyor.

Neu bearbeitet!

Das Kind ruft.

Mimisches Drama in 2 Akten von Urban Gad.

In der Hauptrolle: Asta Nielsen

als Elena. 1119

Außerdem das erstklassige Programm

Allen Bohwinflern

unseren verbindlichsten Dank für die überaus reichen Gaben

und Geldspenden, die am

Liebesgabentag

eingegangen sind. — Ebenso sprechen wir allen Damen, die

am 26. November mitgewirkt haben, im Namen des Vater-

ländischen Frauenvereins unseren Dank aus.

Frau Landrat zur Nieden. Frau Alex Schlieper.

Kubin-Kaffee

ist der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

Trotz des Krieges keine Preiserhöhung.

Bewährte Qualität.

Nur echt in blauen Düten, pro Pfund 45 Pfg.

Besonders Verdauungsleiden, Blutarmen und Nervösen empfohlen.

General-Vertrieb: 16576

Johannes Kühler, Elberfeld

Bergstraße 63. Fernspr. 510. Rheinischestr. 71.

Weihnachtsbäume!

Einige tausend an

Wiederverkäufer

billig abgegeben.

Schmidt,

Elberfeld,

Elberfeld, 23.

Bauernplätze

Wittwoch und Samstag frisch,

mit reiner Naturbutter

empfehlen.

Paul Schröder,

Elberfeld, 17. Tel. 2512.

Landsturm-Bataillon

Elberfeld.

P. Schneider-Darmen spricht

im Domstädter Versammlungs-

saal, Domstädterstr. 53, Elberf.,

am Dienstag den 1. Dezbr.,

abends 8 1/2 Uhr. über: „Ein Be-

such bei unseren Landsturm-

leuten in Belgien.“ 16924

Eintritt frei! Doktor Pathe.

Bei Husten und Heiserkeit

langjähr. bewährte u. ärztl. empl.:

Gesetzl. geschützt.

Jacobus Pectoral

BRONCHIAL-HUSTEN-

BRUST-PASTILLEN

REICHSDÄLER-AT-DE-WE

Preis 1 Mark. 16971

Zu haben in den Apotheken.

Wohlfahrts-

Lotterie. 1231

Original-bos 3 M.

Ziehung Direktion Berlin.

Olympia-Geld-Los 3 M.

5918 Geldgewinne.

150000

60000

Westf. Automobil-

Los 50 à 11 Lose 5

A. Eulenberg jr.

Elberfeld, Altenmarkt 11.

Vaderborner Brot

90 Bg. Albert Walter,

Elb., Grünstr. 22. Tel. 4741 16996

Ziehung 10. u. 11. Dezember 1914

Geld-Lotterie

zu Gunsten

der Olympiade Berlin

150000 Lose. 5918 Geldgewinne M.

150000

Hauptgewinne Mark

60000

20000

10000

Lose à 3 M. Porto u. Liste

50 Pfg. extra

empfehlen und versenden

General-Debit: Gust. Piorde,

Hessen-Ruhr.

Hier zu haben in allen durch

Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Zirka

100 Dtzd. Normalwaren

zirka

200 Dtzd. Socken

preiswert an Selbstkäufer

abgegeben. 1617

Hotel „Stadt Köln“

Elberfeld, Neue Fußstraße.

Wissen Sie,

warum Ihre Kinder

an Skrophulose, Rachitis, Bleichsucht, Blut-

armut, Nervosität, Appetitlosigkeit u. Körper-

schwäche leiden, schiefe wachsen und im Wachstum

zurückbleiben?

Weil in ihrer Nahrung die Nährsalze fehlen!

Wie der Bauer zur Bebauung und Fruchtbarmachung
seiner Acker neben natürlichen auch künstliche Düngemittel
verwendet, damit die Feldfrüchte die zu ihrem
Wachstum nötigen Stoffe im Boden vorfinden, so braucht
auch der Mensch solche zur Erhaltung seiner körperlichen
Gesundheit und überhaupt zu seinem Gedeihen.

Nach dem übereinstimmenden Urteil aller modernen
Ärzte braucht der menschliche Körper vor allem Kalk-
salze, Phosphorsalze, Eisensalze und Kieselsäure zu seinem Aufbau.

Fehlt eines dieser Salze in der Nahrung, so ist dies meist
die Ursache einer Krankheit oder Körperschwäche. Das

Captogen-Nährsalzpulver

(Belebend! — Erfrischend! — Anregend!)

enthält in chem. Bindung alle obengenannten Nährsalze,
die zur Gesunderhaltung und Kräfteentwicklung des
Körpers notwendig sind. Hierzu tritt noch die nicht zu
unterachtende Eigenschaft des Captogen-Nährsalzpulvers,
den Appetit in hohem Maße anzuregen.

Berühmte Professoren, wie Dr. Lahmann, Dr.
Wohberg, Dr. Emmerich sowie der Kaiserl. Rat
Dr. Ullrich haben die Notwendigkeit der ver-
schiedensten Nährsalze zur Erhaltung unserer Gesundheit
nachgewiesen und jederzeit empfohlen.

Captogen-Nährsalzpulver ist in all. einschläg.

Geschäften zu haben.

Originalpackung: Preis 1.80 Mark.

Zu haben in Barmen: Drogerie E. Jansen, Werderstr.,

Log. E. Müggendorf, Heckinghauserstr. 39.

Zu haben in Elberfeld: Drog. Holtzmann Nachf., Herzogstr.

Engros: R. Jacobi, G. m. b. H.

Das deutsche Grauen.

Warum ist der Himmel jetzt grau bezogen?
Weil die Feinde das Blaue vom Himmel gelogen!
Denn heute ist es nicht mehr „Rot-Weiß-Blau“
Die ganze Welt nur noch grau in grau,
Von allen Seiten erblicken sie „grauend“
Die feldgrauen Deutschen, tausend mal tausend,
Denn Deutschlands Parole ist heute nur noch grau!
Statt des Jantens: Die schwarz! Die rot! und die blau!

Und wenn uns die Feinde so eilig erschauen,
So ergreift sie schlotternd: das deutsche Grauen!
Heinr. Erman.

**Joe Miller,
der Kriegsberichterstatter.**

Reis erzählung von Otto Ritter.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

2) „Das seht Ihr ja, hier steht sie doch“, antwortete ich trocken.
„Geht sie heraus, sie gehört mir!“
„Ist sie Eure Tochter?“
„Nein!“
„Euer Weib?“
„Das geht Euch nichts an, verstanden?“ brüllte er und machte Miene, das Mädchen, das mich noch immer, an allen Gliedern zitternd, umfassen wollte, zu ergreifen. Joe Miller hatte bisher der Szene zugehört, ohne zu verstehen, um was es sich handelte. Jetzt wandte er sich an mich.
„Was will der Kerl von Euch, Kollega?“
„Das Mädchen will er haben.“
„Um, geht sie ihm doch!“
„Nein, sie gehört nicht ihm?“
„Wem denn?“
„Weiß ich noch nicht, er hat sie gestohlen.“
„Ah“ — Miller klopfte den Mund sperrangelweit auf, „also Mädchenhändler?“
„Nein, Sir, Ihr habt's erraten.“
„Soll ich dem Kerl den Schädel einschlagen?“
„Nein, vorläufig nicht.“
„Was tun?“
„Abwarten.“
„Seid Ihr nun endlich mit Eurer Unterhaltung fertig?“ erkundigte sich höhnisch der Spanier.
„Ja“, erwiderte ich, „wir sind fertig, Ihr könnt gehen.“
„So geht das Mädchen zurück!“
„Hält uns nicht ein; wir bringen sie aufs Konsulat!“
„Kerl, du bist ja verrückt“, brüllte er mich während an „soll ich dir mein Messer in den Leib rennen?“
„Versuche es, du Bandit, morgen sitzt du hinter Schloß und Riegel.“
Raum hatte ich dies gesagt, da blühte etwas in seiner Hand auf, und wie eine Raute sprang er auf mich zu. Ich warf mich blitzschnell zur Seite, das Mädchen mit mir reißend, und der Spanier flog vorbei. Im Nu lag Miller sein Gewehr von der Schulter und verlegte dem Banditen einen fürchterlichen Hieb über den Kopf, so daß er wie

ein Sack zusammenfiel. Wir banden ihm die Hände auf dem Rücken und pflüchten eine gerade des Weges kommende Nachbrosche heran. Der Amerikaner verstaute den Gefesselten in das Coupé und stieg dann selbst mit dem Mädchen ein, während ich mich zu dem Richter auf den Kopf schwang. Dann ging's in schneller Fahrt zum Kriminalgefängnis.

2. Kapitel.

Die Tochter der Wüste.

Nach ungefähr einhalbstündiger Fahrt hielt der Wagen vor einem schmiedeisen-großen Sandsteingebäude, dessen großes Eingangstor durch den Schein einer blau-roten Laterne erleuchtet wurde. Ich sprang vom Bod und half dem Mädchen sowie Joe Miller mit dem Gefesselten aus dem Wagen. Dem Richter befahl ich, zu warten, und brühte die Kante des Tors herunter; es war verschlossen. Da eine Klingel nirgendwo angebracht war, pochte ich mit einem Stein, den ich mir von der Straße holte, einige Male kräftig gegen die Tür. Endlich hörten wir Schritte, bald darauf wurde ein kleines Guckloch an dem Tor geöffnet und eine weibliche Stimme fragte:

„Was gibts da draußen?“
„Laßt uns herein, schöne Sennorita“, antwortete ich, „wir bringen einen Gefangenen.“
„Was hat der Schuft getan?“, flüsterte die Holbe.

„Wir werden Euch das erzählen, wenn Ihr uns eingelassen habt, hier ist nicht der Ort dazu.“
„Gut, Sennor, wartet einen Augenblick, ich hole meinen Gemahl, den Pförtner.“

Die Dame schlüpfte davon, und wenige Augenblicke später wurde das Tor von einem schwarz-bärtigen Manne geöffnet. Wir nahmen den Gefangenen in die Mitte und führten ihn in die Wachtstube, wo sich einige Gefängniswärter befanden. Der Pförtner schloß das Tor wieder ab und folgte uns dann in den materleuchteten Raum, in dem sich alle möglichen und unmöglichen Dünste Reibens gegeben hatten. Raum hatte er den Gefangenen erblickt, als er einen Ruf des Erstaunens ausließ. Der Gefangene warf ihm einen Blick zu, den ich jedoch auffing.

„Kannt Ihr den Mann?“, fragte ich den Pförtner.

„Nein, Sennor“, antwortete er hastig, „woher soll ich ihn kennen?“
„Nun weshalb wart Ihr denn so erstaunt, als Ihr ihn saht?“

„Weil er nur ein Auge hat, Sennor, das erschreckte mich.“

Da ich jetzt keine Zeit hatte, der Sache näher auf den Grund zu gehen, ließ ich den Verdacht, den ich gefaßt hatte, fallen und befohl dem Pförtner, den Gefangenen ins Gefängnis zu holen. Dieser war aber nicht anwesend, und statt seiner trat bald ein junger Mann den Wachtraum und stellte sich uns als der Obergewächtschreiber vor. Ich gab ihm ein genaues Bild von dem Gefangenen, das er zu Protokoll nahm, und befohl dann dem Gefangenen, der sich von dem Kolbenhieb wieder erholt hatte, vorzutreten.

„Habt Ihr gehört“, wandte sich der Protokollführer an ihn, „was der Sennor gesagt hat?“
„Ja“, knirschte der Einwürger, wobei er mir einen tückischen Blick zuwarf.

„Und was habt Ihr zu erwidern?“
„Nichts. Der Hund lügt, er hat mir das Mädchen gestohlen und wollte mit ihr fliehen.“

Selbst eine Frechheit war mir doch noch nicht vorgekommen, ich trat deshalb dicht vor ihn hin und sagte:

„Ihr niederträchtiger Salunko, wollt wohl jetzt den Spieß umdrehen? Das soll Euch schlecht bekommen, ich werde —“

Der Obergewächtschreiber winkte mir zu, zu schweigen und nahm den Faden der Verhandlung wieder auf, indem er sich an den Verbrecher wandte:

„Wie heißt Ihr?“

„Alonso Gomez!“

Ich war überzeugt, daß das nicht der richtige Name war. Der Protokollführer fuhr fort:

„Wo seid Ihr her?“

„Aus Madrid!“

„Was seid Ihr?“

„Baumwollhändler.“

Der Schreiber klopfte das Protokollbuch zu. „Gut, es werden Nachrichten über Euch angestellt werden. Seid Ihr schuldig, das Mädchen entführt zu haben, dann könnt Ihr Euch auf ein paar Jährchen Kerker gefaßt machen. Pedro führt den Mann ab und sorgt dafür, daß er eine sichere Zelle bekommt, der Kerl scheint gefährlich zu sein.“

Der Pförtner und zwei Aufseher schnitten ihm erst die Fesseln, die wir ihm angelegt hatten, los und leiteten ihn dann auf ein paar sichere Handschellen an. Beim Hinausgehen warf er uns einen höhnischen Blick zu und rief zu mir herüber:

„Wir sehen uns wieder, Sennor, aber dann macht Eure Rechnung mit dem Himmel.“

Ich wandte mich ab, und dabei fiel mein Blick zum ersten Male voll auf das Mädchen, um dessen willen wir uns diese unangenehme Mission aufgebürdet hatten. Sie machte etwa 15 Jahre alt sein. Obgleich sie schon ziemlich stark entwickelt war, war sie von schlanker, edelmütiger Gestalt, und hatte ihr ganzes Äußeres etwas Knabenhaftes an sich. Ihr bronzefarbener Teint machte vortrefflich zu dem schwarzen Haar, das ihr, in zwei dicken Zöpfen geflochten, bis zu den Hüften herunterhing. Auf ihrem Antlitz lag der Hauch holder Unschuld und kindlichen Vertrauens. Besonders auffallend waren ihre wundervollen schwarzen Augen, die durch lange Seidenwimpern beschattet wurden. Sie hatte sich bescheiden in die äußerste Ecke des Zimmers zurückgezogen und schien von dem ganzen Vorgang nur wenig verstanden zu haben. Ich schritt auf das braune Kind zu, nahm es bei der Hand und führte es mitten ins Zimmer. In der Tat, das Mädchen war hübsch, und würde zweifellos in Deutschland in allen Salons berechtigtes Aufsehen erregt haben. Jetzt, da sie dicht vor mir stand, bemerkte ich erst, daß ihr Antlitz direkt ebel zu nennen war. Das Mädchen war fein gebogen und der kleine Mund mit dem blutroten Lippenpaar leicht geöffnet, so daß die prachtvollen Zähne

zähnechen verführerisch durchschimmerten. Zum ersten Male redete ich sie jetzt direkt an, als ich sie sah, und zu erzählen, wie sie in die Hände des Verbrechers geraten sei. Sie ergriff plötzlich meine Hand und brühte einen Ruf darauf, während sie sagte: „Ich danke dir, Effendi, daß du Rahda befreit hast, Allahs Sonne möge dich dafür beschirmen immerdar und dir tausend Segen geben!“

Schon das Wort Effendi hatte mich stutzig gemacht, doch jetzt war ich völlig sprachlos. Das war keine Spanierin. Wie kam das Kind herher? Sollte sie tatsächlich aus der Türkei oder Persien verschleppt worden sein?

Daß sie aus einem dieser Länder stammen mußte, war mir klar, denn nur dort war die blumenreiche Sprache zu Hause, — so glaubte ich wenigstens damals.

Von meinem früheren Aufenthalt in der Türkei war mir doch noch etwas von der schon an und für sich nicht schweren Sprache haften geblieben, und so wandte ich mich mit der Frage an sie:

„Was hörte ich, du kommst aus der Türkei?“

Sie stieß einen Freudenruf aus und ergriß wieder meine Hände.

„O Gott ist groß, Herr, du sprichst die Sprache der Türken; ich nicht, meine Mutter kommt aus der Türkei.“

„Und wo ist deine Heimat?“ fragte ich sie.

Ein leiser Schatten lag über ihr hübsches Gesicht, als sie mit ihrer klugen, weichen Stimme antwortete:

„Jenseits des Wassers, Effendi, das die Menschen hier Mitteländisches Meer nennen.“

„Ah, du meinst Afrika?“

„Ja, Effendi, so heißt das Land.“

„Afrika ist groß“, fuhr ich fort, „keine Wüste und Dörfer sind zahlreich wie der Sand am Meer und seine Wälder sind weit wie die Sonne, wo ist deine Wohnung?“

„Kannst du die Wüste Gobi?“

„Nein, ich war noch nie in dem Lande der ewigen Sonne!“

„Wenn du durch das Land Ngier geritten reitest, so kommst du an die Grenze des Landes Mirla (Morocco). An dieser Grenze liegt eine Stadt, die den Namen Jaki führt. Wenn du von dort südlich reitest, so kommst du in die Wüste Gobi. Verfolgst du die Richtung von Mirla, dann bist du in zwei Tagereisen in Ngier und von dort aus ist es nur die Länge der Mittagssonne bis du die Spitzen der Zelte unseres Lagers erblickst.“

„So bist du eine Tochter der Wüste?“ rief ich im höchsten Grade erstaunt aus.

„Ja, Effendi“, erwiderte sie leise, „mein Vater ist der Scheich der Beni Dschebbar vom Stamme der Arab, von denen du sicherlich schon viel Aufmerksames gehört haben wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Es ist die Wüste Gobi gemeint, die an die Süd-Territorien und an Marokko grenzt.

Ab Mittwoch morgen: Außergewöhnlich

Billiger Verkauf

in unserem alten Lokal

Wall 28

Große Posten

Damen-Konfektion

Jackenkleider, Tailenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke etc.

Kinder-Konfektion, Gardinen, angestaubte Wäsche
sowie sonstige Manufakturwaren

zu ganz überraschend billigen Preisen!

Verkauf nur vormittags von 9—11 Uhr täglich.

Michel & Comp. Elberfeld.

Nfg.

Ein Bild

vom überschwemmten Schlachtfeld

Der kleine Streifen Landes am Rhenanal, auf dem noch vor kurzem so erbittert gekämpft wurde, liegt nach der künstlich herbeigeführten Überschwemmung eine glitzernde Wasserfläche, aus der die schwarze, tiefliegende Infanterie die und da in paar kleinen trockenen Böden, ein oder zwei vereinzelte Geflügel, hervortragen. Außerdem haben die Deutschen sich hier noch einen Weg gehalten, der auf einer Chaussee gebaut ist und so wenige Zoll über die Fluten ragt, wenigstens auch er aber und da von ihnen überpflügt wird. Vorgezeichnete Posten halten die Nacht über dieses Überschwemmungsgebiet, aber sie wehren nicht den ab und zu herumtrottelnden Belgiern; ein Kampf ist aber unmöglich, und diese ganze öde, leere Fläche bildet nur noch von vergangenen Schlachten. So hat denn auch ein englischer Berichterstatter, G. Lord Price, dem Gebiet einen Besuch abstatten können und erzählt nun von dem Wirtswart, den die Flut gnädig mit einer dünnen Wasserflut überdeckt hat. Die verlassenen Schützengräben lassen sich deutlich in ihren Zickzacklinien erkennen

und sehen an der Oberfläche der Flut wie eine lange Schlammrinne aus. An den Rändern schwimmen Stroh, Papier, leere Flaschen und tote Ratten in wüstem Gemisch herum und lassen das Leben ahnen, das einst hier gedieh. Durch den schlammigen Wasserpegel hindurch sieht man noch, wie sich die Deutschen hier hässlich eingerichtet hatten, wieviel Gegenstände sie mitbrachten, um es sich etwas behaglich zu machen. Nun ist alles wüst und leer. Nur noch ein paar Gruppen von zwei oder drei belgischen Soldaten waten in dem spritzenden Wasser herum an Stellen, wo die Flut nicht tief ist, oder auf dem einzigen noch herausragenden Weg, und die Deutschen kinnern sich nicht viel um sie. Die Belgier kinnern, ob sie nicht etwas Brauchbares finden könnten, und manchmal haben sie Glück. Da liegen z. B. zwei nach ihren Linien zurück, tiefend vor Rasse, aber auf der Schulter des einen liegt ein Sack, in dem sich etwas Lebendiges quiekend und grunzend bewegt. „Was habt Ihr denn da im Sack?“ fragt ein Offizier. „Nur ein ganz kleines Schwein, mein Kapitän“, antwortet der eine Soldat in dünnem Ton. „Es wäre doch zu unheimlich zu töten, es da drüben in dem überschwemmten Ge-

biet vor Hunger sterben zu lassen, und so sind wir denn hinaufgekommen, um es zu töten.“ Der Offizier fragt nicht weiter, aber er nimmt wohl an, daß es nicht nur wegen der reinen Notwendigkeit waren, die die Soldaten zu Rettern des Schweines machten. Die belgischen Krieger wussten auch ganz richtig, einmal einen warmen Braten in ihren Töpfen haben. Solche Nouragierungs-ausflüge in der Rasse sind nicht immer gefahrlos. Die Deutschen lassen sich die Feinde, obgleich sie gütig viel nachsehen, doch nicht zu nahe kommen, und als sich die Belgier neulich einem von den Deutschen bejegien, rings von Wasser umgebenen Geflügel näherten, fiel ein Schuß, und ein Belgier stürzte der Länge nach in das Wasser, worauf die anderen bis an die Brust nachwaten mußten, um den Verwundeten unter vielen Mühen aus dem Wasser herauszubringen. Die Deutschen feuerten nicht mehr; sie hatten die anderen mit warmen wollen. Überhaupt führt diese natürliche Wassergrube, die zwischen der Feindlinie gelegt ist und auf der nicht gekämpft werden kann, zu einer gegenseitigen Duldung. Das überschwemmte Gebiet ist so etwas wie eine Neutralitätszone, auf der man die Feinde nach Kräften schon. So schlichen sich

einmal ein paar Belgier auf der Suche nach Lebensmitteln bis zu einem augenscheinlich verlassenen Bauernhaus und spähten vorsichtig hinein. Sie traten in den Hof — er war leer, Ställe, Scheunen — alles leer. So wagten sie sich denn in die Vorberstür hinein und sahen sich plötzlich zu ihrem großen Entsetzen sieben Deutschen gegenüber, die sich zu einem belgischen Geflügel um den Tisch des Hauses versammelt hatten. Die Belgier hatten keine Gewehre mit, aber einer von ihnen zog einen Revolver. Die Gewehre der deutschen Soldaten lehnten in einem Winkel, aber sie griffen gar nicht nach ihnen, sondern begrüßten die Belgier freundlich mit den Worten „Tapfere Belgier“, und die Belgier antworteten: „Tapfere Deutschen.“ Sie durften dann am Tisch teilnehmen. Eine ähnliche Geschichte handelt von ein paar Ratten, die friedlich hinter den belgischen und den deutschen Schützengräben trafen. Schießen die Deutschen denn die Ratten nicht tot? fragte man die belgischen Soldaten. „Da werden sie sich schon hüten“, war die Antwort. „Ihnen gehören die Ratten so gut wie uns; beide Teile müssen sie des Nachts, und keiner denkt daran, Ratten zu schießen. Man muß doch etwas Mück zum Kaffee haben.“

Für
Liebesgaben
Leibbinden
Pulswärmer
Socken
Hemden
Hosen
Handschuhe
Pfeifen.

Total-Ausverkauf

wegen Einberufung des jetzigen Inhabers!

Selten günstige Kaufgelegenheiten für den Weihnachtsbedarf. — Zum Verkauf gelangen große Warenbestände in: Schuhwaren, Knabenanzüge, Korsetts, Wäsche, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Trikotagen, Strumpfwaren, Handschuhe, Krawatten, Kragen, Taschentücher, Kinder- und Erstlingswäsche zu fabelhaft billigen Preisen.

Restbestände

— in —
Haushaltwaren
Lederwaren
Schirmen
Stöcken
Gold-, Silber- u.
Nickelwaren
zu enorm billigen Preisen

Elberfeld
Neue Fuhrstr. 27

Kaufhaus Max Katz

Elberfeld
Neue Fuhrstr. 27

Die komplette Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Dezember-Ziehungen!

Es kommen nur diese Lose zum Versand.

Sehr
günstig.
Keine
Verlegung

Wohlfahrts-

Original-Lose 3 M., 11 Lose 30 M.

Westfäl. Automobil-

Original-Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 M.

Berliner Geldlose 3 M.

Glückskollekte August Rolet, Münster i.W.

Porto und Listen je 30 S. extra.
Versand bestimmt auch unt. Nachn.

Geld!

Damen-Hüte

diesjährige Neuheiten, 1914
spottbillig.
Elberfeld, Hofaue 91, II. Et.



Von unseren im Felde stehenden Arbeitern starben den Heldentod für das Vaterland:

Konrad Wege

Muskettier im Inf.-Reg. Nr. 16, 10. Komp.

Gustav Hofmann

Evakulier im Inf.-Reg. Nr. 174, 4. Komp.

Wilhelm Liebrich

Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 99, 6. Komp.

Paul Schubert

Muskettier im Inf.-Reg. Nr. 16, 11. Komp.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Farbenfabriken

vom. Friedr. Bayer & Co.

Elberfeld, 1. Dezember 1914.



Heute erhielten wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Neffe

Alfred Heisterkamp

Muskettier im Inf.-Reg. Nr. 57, 3. Komp.

am 29. Nov. im Krankenhaus zu Uerdingen a. Rh. im Alter von 24½ Jahren gestorben ist. Er starb den Heldentod fürs Vaterland.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eugen Heisterkamp u. Frau geb. Hamann

Anna Heisterkamp

Geschw. Sung.

Barmen, Engelskirchen, den 1. Dezember 1914.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntagabend 7¼ Uhr unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Witwe Heinrich Weber,

Ida geb. Schlemmer,

durch einen sanften Tod im Alter von 90 Jahren und 3 Monaten von ihrem langen Leiden zu erlösen. Sie starb im festen Vertrauen an ihren Heiland.

Um stille Teilnahme bitten

Die traurigen Hinterbliebenen.

Barmen, Kleinlaunburg (Baden), Lüneburg, den 30. November 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 3. Dezember, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Barmen, Schwarzbachstraße Nr. 62 aus statt.



Fleischergesellen - Vereinigung.

Elberfeld.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unsere beiden lieben Kollegen

Oskar Sondermann

und

Fritz Frentzel

den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind.

Ihr Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Elberfeld, 1. Dezember 1914.

Danksagung.

Für die uns beim Begräbnis meines lieben Mannes und Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Herrn Pastor Hense und Herrn Diakon Panze für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Robert Krumm.

Trauer-Hüte

in großer Auswahl 1914

spottbillig.

Elberfeld, Hofaue 91, II. Et.

Straußfedern

in großer Auswahl

spottbillig.

Elberfeld, Hofaue 91, II. Et.

Wäsche u. Erstlgs.-Ausstattung,

nur gediegene Fabrikate, enorm preiswert.

Christian Linden, Zietenstr. 3.

Kein Laden, daher geringste Geschäftskosten.

Weihnachtsbitte!

Haben wir in diesem Jahr besonders Mitleid mit den Familien, in denen das Licht der Weihnacht von tiefem Schmerz über einen im Kriege Gefallenen verdrängt wird, so wollen wir doch nicht die vergessenen, die diese Weihnacht auch einsam feiern müssen: die Familien, deren Vater und Ernährer jetzt im Gefängnis ist. Die Frau findet in dieser arbeitslosen Zeit kaum einen Verdienst, sie leidet Not mit ihren Kindern, und Verlassenheit und Not werden zu Weihnacht doppelt schwer empfunden. Die Familien Gefangener müssen leider manche Verachtung über sich ergehen lassen; wie dankbar werden sie sein, wenn sie es zu Weihnacht erfahren dürfen, daß man ihrer in Liebe gedenkt. — Wer hilft, in dieses Dunkel einen Strahl des Weihnachtslichtes hineinleuchten zu lassen?

Im Gedenken der Liebe (Geld, Stoffe, Kleidung, Lebensmittel) bittet die Elberfeld-Barmen Gefangenen-Gesellschaft.

Gaben nimmt entgegen in Elberfeld:

R. Abendroth-Reustraße 10. Diakon Vanze-West-

straße 37. Pastor Saarbed-Bantstraße 6. Diakon

Meyer-Medienbühlstr. 127. Strafanstaltsinspektor Stöbener-

Gefängnis und der Unterzeichnete.

In Barmen: B. Walters-Rühlweg 4. B.

Finckert-Heddinghauserstr. 215. R. Silgenhof-

Sonntagstr. 35. Rektor Hüter-Viktoriastr. 9. D. Marl-

mann-Bartholomäusstr. 96. Pastor Simsa-Ringel-

hoffstr. 127. Strafanstaltsinspektor Stöbener-

Gefängnis und der Unterzeichnete.

Der Gefängnisführer der Elberfeld-Barmen

Gefängnis-Gesellschaft:

Zischmann, Pastor am Agl. Gefängnis,

Elberfeld, Wendehäuserstraße 28.

Die großen Erfolge unserer Truppen

können nur dann in gleichem Maße fortschreiten, wenn unsere braven Kämpfer frisch u. kräftig erhalten bleiben. Sendet ihnen daher als Liebesgabe

Schweizer's Bouillon-Würfel

mit reichem Zusatz von Fleischkraft hergestellt.

20 Schweizer's Bouillon-Würfel in Blechschachteln

und vorchriftsmäßiger Feldpostbrief-Verpackung

kosten 1. — einschließlich Porto und sind in

allen einschläg. Geschäften versandbereit erhältlich.

Do nicht, befragen wir gegen Einsendung von

1 Mark in Briefmarken den Versand an die uns

genau aufzugebende Feldadresse.

M. Schweizer's Nahrungsmittelfabrik G. m. b. H. Leipzig.

Gebrachte

PIANOS

mit

Garantie.

Nußb. Piano 250.—

Schwarz 300.—

„ 350.—

„ 375.—

Alle Instrumente sind in

unserer Werkstätte wie neu

hergerichtet und werden mit

voller Garantie abgegeben.

Pianohaus Spaethe

Elberfeld, Königsstraße 24,

Ecke Osterfelderstraße.

Telephon 4780.

Untersuchungs-Laboratorium

Dr. R. Gartenmeister,

öffentl. angestellt, u. baul. Chemiker,

Elberfeld, Rübort 22, Z. 4283.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Amerik. und irische

Dauerbrenner

Gas- u. Petroleum-Englamps.

Roger Kaiserstr. 35, I.

Osk. Edelmann, Elberfeld.

Pflaumenmus

10 Pf.

Guter

H. Suhr, Neuenrade. 4381

Trauerkleider

auch bei Stoffausgabe fertig sofort

pünktlich und preiswert an

Nanny Heiler, 4223

Elb., Brudenstr. 6, Alexanderbr.

Der Krieg

veranlaßt mich, zirka

30 prachtvolle

echte Pelze

(1a Winterware) bis

2 Meter lang, Kragen

und Stolsform,

jeder Pelz

zu 18.50 Mk.

zu verkaufen. Sonstiger

Preis bis 40 Mk.

Elb., Herzogstr. 30, I. Et.

Simons

Pelzvertrieb.

Uebermorgen

Ziehung: 3., 4., 5. Dez.

Wohlfahrts-

Geld-Lotterie

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft

227273 Lose, 7334 Geldgew. u. M.

250000

75000

30000

20000

10000

Wohlfahrts-Lose zu M. 3.30

Porto und Liste 30 Pfg. extra

zu hab. bei d. Kgl. Lotterio-

Einnehm. u. all. Loseverkaufsstellen

Verband Königl. Preussisch.

Lotterie-Einnehmer

Berlin C. 2, Burgstraße 27.

1914

Hufformen

nur mod. Formen, Sammet,

Velvet, Velour,

spottbillig.

Elberfeld, Hofaue 91, II. Et.

Stellenangebote

Männliche

4-6 Mark täglich

Bedient sich täglich tüchtigen
Lehrer, u. Verwalter.
für herrsch. Stellung u. d. d. d.
Lehrer. Im gleichen hoh.
Bedienst. f. Abenteurer.
C. Perzgr. 38, 11, 10-13-5.

Beamten

zur Bearbeitung der eingehen-
den Posten und des damit
verbundenen Briefwechsels. Aus-
führliche Angebote unt. 15. 12. 1924
an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Schon mit 2 Mark

erhalten Herren u. Damen gro-
ßen Verdienst durch Verkauf v.
sehr guten, feinsten, feinsten
unserer Kriege. — Elberfeld,
Breitstraße 52, 2. Etage.

Meister

für ein. Spillen gef. Näheres
in der Exp. d. Bl. 164

Hilfsmeister

gekauft. Rinde, mechanische Be-
reiter, Barmen, Rittersstr. 82.

Weber und Weberinnen

gekauft für ein- und mehrschä-
ftige getreide u. färbende Baum-
wollstoffe. R. Schönfeld &
Co., Duisburg. 64717

Tücht. Stoffknopfdreher

gegen hohes Geh. gesucht. —
Wid. Hotel Bogeler, Barmen,
Dienstags abends 8-9 Uhr.

Kriegergehilfe

gekauft. R. Burggräbe, Bed-
ner bei Barmen-Rittersstr.

Zuverlässig. Kriegergehilfe

gef. Karl Dietz, Westmann,
Freiburgstr. Nr. 12.

Tüchtiger Aufschneider

u. junger Mann für die Knop-
fdruckerei gesucht. Elberf.,
Böfel Nr. 82.

Junger Schneidergehilfe

gekauft. Elberf., Rippert 56.

Schneider, a. Militärröcke

Elberf., R. C. Gombel 62a.

Seller Zippel f. Schneider

Elberf., R. C. Gombel 62a.

Tücht. Vorbereiter gesucht

Johannisstraße Nr. 24.

Tüchtiger Bäcker per sof. gef.

Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Schneidergehilfe

gef. R. C. Gombel 62a.

Solider Schuhmachergehilfe

gegen hohen Lohn gesucht. An-
gebote mit Angabe, wann Stel-
lung angetreten werden kann,
unter E 1589 an die Exped.

Sattler

auf Militärsattel gegen hohen
Lohn und Afford gesucht. Um-
aus wird vergütet. 64725

Tüchtige Sattler

für Militärsattel gesucht.
Elberfeld, Ludwigstraße 25.

Sattler

auf Militärsattel erfahren, f.
G. B. G. v. Elberf., Schwann-
straße 12/14.

Stanzler

und Stanzler, welcher in der Be-
arbeitung und Zubereitung der
verschiedenen Lederarten für
Faschinen durchaus erf.
behalten ist, nach auswärts
dauernde Stellung bei gut. Lohn
gef. 64717

Zimmermeister

für Leberhäuser, Wiesdorf gef.
Wid. Hotel Bogeler, Barmen,
Dienstags abends 8-9 Uhr.

Maurer und Erdbauer

gekauft. Zu melden Bortier I
in Barmen, Baugeschäft Hof.
Kortlang & Söhne.

Maurer und Handlanger

für feuerfeste Arbeiten bei
hohem Lohn sofort gesucht.
Wid. Hotel Bogeler, Barmen,
Dienstags abends 8-9 Uhr.

Alt.-Gef. Phoenix

Duisburg-Ruhrort.

Tücht. Klempnergehilfe

gef. Aug. Eidenberg, Barmen,
Wid. Hotel Bogeler, Barmen,
Dienstags abends 8-9 Uhr.

Klempner und Installateur

gef. Aug. Eidenberg, Barmen,
Wid. Hotel Bogeler, Barmen,
Dienstags abends 8-9 Uhr.

Herr oder Dame

für schriftliche Arbeiten sofort oder später gesucht.
Schreibmaschine — Stenographie!
Nur schriftl. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanpr.
an die Baedeker'sche Buchhandl., Elbf., Perzgr. 33.

Zeitschriften-Verlag, G. m. b. H., sucht zum 1. April,

event. früher,

Export-Kaufmann

als stellvert. Geschäftsführer, der vollständig perfekt in Buch-
führung und Abrechnung sowie gute englische und möglichst auch
französische Sprachkenntnisse hat. Angebote mit Gehaltsanpr.,
Referenzen, Zeugnisabschriften und Bild unter R 1214 an die
Hilfsl. ds. Blattes in Remscheid, Bismarckstraße 40. 1266

Einige tüchtige und perfekte

Dreher

für Cellulose und andere kleine Maschinenartikel gesucht.
Angebote mit Angabe der Lohnansprüche erbeten.
Joh. Osterrath, Sachmannshausen, Weiff.

Mehrere tüchtige

Schlosser, Schmiede u.

Dreher sowie Stellmacher

und Schreiner

sofort gesucht.

J. Stille, fabrik, Münster i. W.

Dienstreisende und Autogenischweizer

gekauft. * Wilh. Stupperich & Comp., Duisburg.

Dreher

gef. Barmen, Oberdörnen 22/24

Mehrere tüchtige

Kangierer, Schrottlader, Gasföcher, Gießgrubenarbeiter

sucht

„Phoenix“,

Abteilung Düsseldorf-Röhren- u. Eisenwalzwerke, Stahlwerk. Portier Hildenerstraße.

Schmiede, Stellmacher

sofort für dauernd gesucht. —
Wagenfabrik Ebert, Elberfeld-
Steinbeck. 64910

Tüchtiger Konditorgehilfe

u. b. b. gesucht. Konditorei, Café
u. Konditorbäckerei Emil Reuter
Solingen, Schützenstr. 53. 64717

Tüchtiger Konditorgehilfe

sofort oder später gesucht. —
Konditorei Fritz Rüter,
11. Barmen, Allee 70, Tel. 2324

Konditor- u. Bäckergehilfe

sof. gef. Barmen, Kreuzstr. 38.

Junger Bäcker,

der auch Konditorei versteht, so-
fort nach auswärts gesucht. —
Wid. Hotel Bogeler, Barmen,
Dienstags abends 8-9 Uhr.

Junger Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Junger Bäcker, Konditorgehilfe

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Metzgergeselle

gekauft. E. Offmann, Elberf.,
Luisenstr. 30. 64908

Verh. Gärtner,

erf. in allen Zweigen seines
Berufs, sucht per bald Stellg.
Off. unter E 3839 an die Exp.

Ordl. Kuchentisch, d. mellen

f. Sondermann, C. Kohlstr. 25.

Fachmann

sofort gef. Selbstiger muß bereit
sein, nötigenfalls selbst mit Hand
anzulegen. Familien-Anschluß.
Off. u. E 1590 Exped. 64733

Fuhrknecht

sofort gesucht. W. Dahlmann,
Steinbruchbesitzer, Oede bei
Langerfeld. 1830

Tüchtiger Hausbursche

gekauft. Jungesellenheim 11,
Wiesdorf am Rhein. 6272

Kräftiger Junge

von 14/15 Jahren findet Stelle
für leichte Arbeit u. Ausgänge.
Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Die suchen sofort für unsern elektr. Betrieb auf Großhänd-
l. tüchtige Maschinen-Näherin u. Handnäherin;
seiner tüchtige Schneider sowie 2 Näher. Nur erste Kräfte
kommen in Frage. Außerdem einige Lehrmädchen gesucht.
H. Esders & Dyckhoff Nachf., Elbf., Barmen. 1105

Suche für sofort ein erfahrene

Mädchen

f. Küche u. Hausarbeit. Zwei-
mädchen u. Frau Bernh. Hobe,
Olligs, Rld., Rathausstr. 19.

besseres Mädchen,

welches auch Hausarb. mit über-
nehmen muß, zu 2 kleinen Kin-
dern gef. Näheres bei Frau
Hübner, C. Gombelstr. 16.

Ja. ausw. Mädchen sof. gef.

Elberf., R. C. Gombel 62a.

Tücht. gut emp. Mädchen sof.

oder bald gesucht. Trefel, C.,
Hugoburgstr. Nr. 70.

Junge Mädchen,

evangel., im Alter von 14-17
Jahren, für Küche und Haus-
arbeit gef. Herrn. Hübner,
Olligs, Rld., Rathausstr. 19.

Junge Mädchen

für ganze Tage gesucht. Offert.
unter E 3763 an die Exped.

Wädchen

für Küche u. Hausarb. Nur gut
emp. Mädchen soll. sich meld.
Off. unter E 3763 an die Exp.

Wädchen

für kleinen Geschäftshaus
ohne Kinder sofort gesucht. —
H. Esders & Dyckhoff Nachf.,
Elberf., Rld., Rathausstr. 19.

Ordl. Stundenmädchen

für alle Hausarbeit sof. gesucht.
Mädchen zwischen 2 und 3 Uhr
nachm. C. Marienstr. 119, II.

Stellengesuche

Anzeigen unter dieser Rubrik
kosten pro Zeile 10 Pfennig.

Männliche

Gewissenb. verheir. Kommiss.
sucht für nachm. Beschäftigung.
Angeb. u. E 3838 an Exp.

Gebietler, militärischer Mann

sucht Vertretungsbefugnis, Kautions-
f. gef. werden. Off. u. E 3660
Exp. Barmen, Neuenweg 57.

Gymn. d. VIII. Kl. (OL)

aus Desterreich,

mit vorz. Zeugn., sucht, da er
einmalen nach Barmen nicht
zurückkehren kann, pass. Stellg.
in einem Bureau, am liebsten
bei einem Rechtsanw. Off.
unter E 3760 an die Exped.

Wädchen

für Küche u. Hausarb. Nur gut
emp. Mädchen soll. sich meld.
Off. unter E 3763 an die Exp.

Näherinnen

für Hofen in und außer dem
Haus sofort gesucht. 64925

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

gef. Elberf., R. C. Gombel 62a.

Ordl. Junge von 14-15 Jahr.

Hofkamp 50
(Monopol).

Umgegend und Nachbargebiete.

Aus den Gemeindevorständen.

Gevelsberg, 30. Nov. In der Stadtvorversammlung wurde Bürgermeister Reinberger mit, das, wie bereits öffentlich festgestellt sei, die Stadt Gevelsberg in Bezug auf die Kriegsfürsorge in Folge der von ihr getroffenen Maßnahmen mit an erster Stelle steht. Für die Arbeitslosen sei gesorgt worden, indes könne von einer Arbeitsnot nicht mehr gesprochen werden. Die Stadt habe Karotten angekauft und gebe sie zum Preise von 4 Mark ab, welcher Betrag allmählich von den Kaufleuten in Abzug gebracht werde. Die geldliche Lage der Stadt während des Krieges bewirke es, daß nicht alle vorgelegenen Aufgaben, insbesondere Bauten, ausgeführt werden könnten, jedoch suche man nach Möglichkeit das Notwendigste fertigzustellen. Dazu gehöre die Badeanstalt, die einen Kostenaufwand von 60 000 Mark erforderte, von der man aber hoffe, daß sie sich noch besser rentieren werde wie in diesem Sommer. Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Anstalt und im Hinblick auf die großen Opfer, welche die Stadt während des Krieges bringe, habe sich die Landesversicherungsanstalt bereit erklärt, der Stadt eine Ueberschuss von 65 000 Mark zu 4 Prozent Zinsen zu bewilligen. Ferner habe die Stadt ein Darlehen von 150 000 Mark von der Sparkasse für laufende notwendige Ausgaben erhalten. Die vorgeschlagene Auslegung der Tilgung der bei der Provinzialverwaltung aufgenommenen Anleihen für ein Jahr wurde genehmigt. Die Stadt hat bis Ende November für Kriegsfürsorge 132 000 Mark verausgabt, 89 000 Mark davon werden vom Staat und 50 000 Mark vom Kreis zurückerstattet werden. Die Stadt hat also 38 000 Mark zu tragen, wozu 22 000 Mark Steuern und 16 000 Mark freiwillige Kriegshilfe kommen. Die Verlegung des Städtischen Bades wurde unter Bewilligung der Kosten in Höhe von 3800 Mark genehmigt. Es handelt sich dabei um Kostendarlehen; wenn schon zurzeit Arbeitslose nicht vorhanden sind, so treten doch bald und zu viele ein, in denen augenblickliche Arbeit für Arbeitslose notwendig erscheint. Die Bürgerwehr soll gegen Unfall und Gaspflicht verstärkt werden. Die Beschaffung über den Antrag, für Kasch-Verbindungen eine Geldspende zu bewilligen, wurde verlagert. Die Stadt soll sich mit dem Kreise beabsichtigen, gemeinsame Vorarbeiten in Verbindung setzen. Der Deutschen Seemannsmission, welche die Marine mit Bibliotheken versorgt, wurden als Beihilfe 30 Mark überwiesen. Witterung wurde genehmigt, daß zwei Häuser auf dem Witting an das Kreiswasserwerk angeschlossen werden dürfen, solange bis es der Stadt Gevelsberg möglich ist, auch die Oberstadt mit dem von ihr beschickten gewöhnlichen Wasser zu versorgen. Die Beschaffung eines Wiederbelebungapparates wurde, dem Antrage der Gevelsberger Ärzte gemäß, genehmigt.

Professor Dr. Gittorf.

Münster, 30. Nov. Der Professor der Physik an der hiesigen Universität Dr. Gittorf ist gestorben. Er ist bekannt durch seine außerordentlichen wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Physik und hat weit über als Prof. Königs das Problem der X-Strahlen entdeckt. Der Verstorbene war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Körperschaften und Ehrenbürger der Stadt Münster.

Wülfrath, 30. Nov. Die diesjährige Bevölkerungsaufnahme in der hiesigen Stadtgemeinde hat eine Einwohnerzahl von 10 513 ergeben. Im vorigen Jahre wurden 10 844 und bei der letzten Volkszählung 10 103 Einwohner gezählt.

Solingen, 30. Nov. In dem Fabrikationsgebäude der Firma Bittig an der Burgstraße brach heute früh nach 5 Uhr Feuer aus. Obwohl die Feuerwehre schnell zur Stelle war, konnte sie doch nicht mehr verhindern, daß das Gebäude mit seinem ganzen Inhalt ausbrannte. Die Umfassungsmauern mußten niedergelegt werden. Die Nachbargebäude blieben vor Schaden bewahrt.

Düsseldorf, 30. Nov. Durch eine Verfügung des stellvertretenden kommandierenden Generals sind die im Bereiche des 7. Armee-Korps bestehenden außerordentlichen Kriegsgerichte aufgehoben und die zur Zuständigkeit dieser Gerichte gehörigen Strafsachen wieder vor die bürgerlichen Gerichte verwiesen worden. Die außerordentlichen Kriegsgerichte waren mit Beginn des Krieges eingesetzt und hatten sich mit der Aburteilung der Strafsachen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu befassen.

Reinwig, 30. Nov. Die Rheinische Provinzial-Synode hielt hier eine Kottagung zur Erledigung der unaufschiebbaren Sachen ab. Das Hauptinteresse der geschäftlichen Verhandlungen richtete sich auf die Wahlen. Es galt, die Stelle des Präses der Synode, die durch den Tod von D. Gadenberg erledigt war, neu zu besetzen und im Zusammenhang damit den ganzen Vorstand neu zu wählen. Ferner waren die Vertreter für das Spruchkollegium und die 15 Vertreter des Rheinlandes für die Generalsynode zu wählen. Der neue Präses ist Sup. D. Hafer, Elberfeld. Die weitreichende Agenda wurde auf eine außerordentliche Tagung des nächsten Jahres verschoben.

Das Eisener Kreuz

erhielten weiter: aus Solingen: Erich Kayser, Friedr. Meyer; aus Ohligs: Off-Stellw. Bonn; aus Burscheid: Heint. Grell; aus Schwelm: Leutn. der Res. Wandhoff, Wilh. Jendberg und Fritz Kallad; aus Gevelsberg: H. Kröpp; aus Altenbörde: Fritz Brenscheid, Max Vohmann, Walter Dide, A. Kaiser, G. Schäfer.

Gerichtssaal.

Nachdruck verboten.

Elberfeld, 1. Dez. Ein Straßenraub, der hier am 26. Dezember 1912 abends auf der Hardt in der Nähe des Bismarckturmes begangen wurde, konnte erst gestern dem Geschworenengericht zur Aburteilung unterbreitet werden. Die Angeklagten, der Fuhrmann Heinrich Clements und dessen Schwager, der Fuhrmann Paul Tunnissen aus Varmen, zwei wiederholt vorbestrafte, 25 Jahre alte Leute, waren nämlich gleich am Morgen nach der Tat mit der Eisenbahn nach Luxemburg gebracht, um sich der ihnen drohenden Verhaftung zu entziehen. In Luxemburg hatten sie bald darauf einen Mann aus Düsseldorf, den sie auf der Fahrt bis Koblenz im Zuge kennen gelernt und überredet hatten, mit ihnen nach Luxemburg zu fahren, weil er flüchtig sei und verfolgt wurde, überfallen und seiner etwa 1800 Mark betragenden Bauschuld beraubt. Für diesen Raub sind sie im Frühjahr 1913 in Luxemburg zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Ein Jahr etwa hatten sie davon verbüßt, da brach der Weltkrieg aus, und um die lästigen Pflichten zu vermeiden, hatte man sie im Juli d. J. begnadigt. Nach ihrer Freilassung wurden sie über die Grenze gebracht, dort aber schließlich auf Grund noch bestehender Steckbriefe von deutschen Gendarmen festgenommen. Gestern war ihnen nun zur Last gelegt, am zweiten Weihnachtstage 1912 auf der Hardt dem 52 Jahre alten Fuhrmann Hermann aus Dieringhausen ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt, eine Taschenuhr, einen Koffer und ein Taschentuch unter toten Händen weggewonnen zu haben. Sie wollten unabsichtlich sein Vieh stehlen, aber ihre Ausreden, ihre Unschuldsbeteuerungen wurden durch die Beweisaufnahme klagen gestraft. Die Geschworenen erklärten sie gestern des Straßenraubes schuldig, billigten ihnen aber noch einmal mildernde Umstände zu, worauf das Gericht gegen jeden von ihnen auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust erkannte. Der in Luxemburg begangene Straßenraub konnte bei der Strafzumessung nicht in Betracht kommen, weil er im Ausland begangen worden ist. Nur wer im Inlande als Dieb oder Räuber bestraft worden ist, kann abermals eine dieser Handlungen begangen haben und dafür bestraft worden ist, wird im dritten Falle rückfällig.

Handels-Nachrichten.

Elberfelder Viehmarkt vom 30. November.

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachthofmarkt.

Bugeltrieb waren:

574 Stück Großvieh davon 130 Ochsen, 92 Bullen, 340 Färsen und Kühe, 12 Stiere, 1886 Schweine wozu 600 i. Privathaltung, 300 Kälber, 165 Schafe davon 120 geschl.

1. Rinder. A. Ochsen:

a) vollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschl., umgeköpft b) vollfleischig, ausgew., i. Alter v. 4-7 Jahren c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte d) mäßig gen. junge und gut genährte ältere B. Bullen:

a) vollfleischig, ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschl., umgeköpft b) vollfleischig, ausgew., i. Alter v. 4-7 Jahren c) mäßig genährte junge und gut gen. ältere C. Färsen und Kühe:

a) vollfleischig, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes b) vollfleischig ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färsen d) mäßig genährte Kühe und Färsen e) gering genährte Kühe und Färsen

D. Jungvieh:

gering genährte Jungochsen (Stiere) 30-32 60-65

2. Kälber:

a) Doppelender, fetter Kälber 60-68 90-92 b) reifste Kälber c) mittlere Kälber und beste Saugkälber d) geringere Kälber und gute Saugkälber e) geringere Saugkälber

3. Schafe. A. Stallmästschafe:

a) Wollschäfer und lammere Wollschäfer b) ältere Wollschäfer, geringere Wollschäfer und gut genährte junge Schafe c) mäßig gen. Schafe u. Schafe (Mastschafe) B. Fleischschafe:

a) Wollschäfer 45-50 70-80 b) geringere Schäfer und Schafe 31-38 70-80

4. Schweine:

a) vollfleischige Schweine von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht 52-54 65-68 b) vollfleischig von 100 bis 120 kg 200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht 52-54 65-68 c) vollfleischig von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht 52-54 65-68 d) fleischreiche über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 55-56 68-70 e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht 45-49 60-63 f) untreue Sauen und geschlachte Ober 42-50 55-63

Tendenz des Marktes: Großvieh in bester Ware knapp und fest, sonst ruhig.

Berliner Getreidebörse. Auch heute kamen an der Berliner Getreidebörse keine Preisnotierungen zustande, da die Geschäfte jetzt andauernd ab Station geschlossen werden. Man will allgemein die bevorstehende Abänderung der Höchstpreisbestimmungen abwarten. Der Konsum zeigt aber fortgesetzt starken Bedarf nach Weizen, Roggen und Hafer, so daß die Tendenz sehr fest ist. Gerste war heute etwas stärker und billiger angeboten, da die Landwirte jetzt anscheinend mehr herausgeben. Im Weizenhandel bleibt die Tendenz fest. Das Angebot, besonders in Weizenmehl, ist dagegen knapp. Morgen findet bekanntlich eine amtliche Aufnahme der Getreidebestände statt.

Eisenindustrie und Schlachfabrik, A. G. in Bielefeld (Westfalen). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen und auf der am 22. Dezember stattfindenden Generalversammlung zu beantragen, den nach Abschreibungen in der ungefähren Höhe des Vorjahres verbleibenden Reingewinn, der die Verteilung einer kleinen Dividende zulassen würde, zum Vortrag vorzuschlagen. (Auch im Vorjahre wurde keine Dividende verteilt.)

Verfeuerung der Hagener Gußhüttenwerke, A. G. in Hagen i. W., mit dem Gelsenkirchener Gußhütten- und Eisenwerke vorm. Munsche & Co. Die auf den 12. Dezember anberaumte ordentliche Hauptversammlung der Hagener Gußhüttenwerke, A. G., wird auf den 23. Dezember verlegt. Auf der Tagesordnung dieser neuen Versammlung be-

findet sich auch ein Verschmelzungs-Vergleichsangebot der A. G. Gelsenkirchener Gußhütten- und Eisenwerke vorm. Munsche & Co. in Gelsenkirchen auf Übertragung des Vermögens der Hagener Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Gelsenkirchener Gußhütten- und Eisenwerke gegen Gewährung von Aktien der Gelsenkirchener Gesellschaft, und zwar dergestalt, daß gegen 5000 Mark Aktien der übertragenden Gesellschaft 2000 Mark der übernehmenden Gesellschaft gewährt werden.

Der Verwaltungsrat des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußhüttenfabrikation beschloß, außer den bereits in künftige Abrechnungen von rund 4 Millionen Mark wegen des Krieges aus dem Überschuf für das abgelaufene Geschäftsjahr weitere 1 500 000 Mark auf fertige und halbfertige Waren, Effekten und Außenstände zur Abschreibung zu bringen. Der alsdann zur Verfügung der Generalversammlung verbleibende Gewinn gestattet die Verteilung von 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 36 Millionen.

(.) **Weyersberg, Rirschbaum & Co., Aktien-Gesellschaft für Waffen und Fahrradteile.** In der heutigen Hauptversammlung, in der 1072 Aktien vertreten waren, wurde der Abschluß, der einen Reingewinn von 295 065,62 Mark ausweist, genehmigt und die Dividende von 8 Prozent sofort zahlbar gestellt. August von Neckinghausen aus Ohligs wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Über den Geschäftsgang und die Aussichten für das neue Geschäftsjahr teilte der Vorsteher, Kommerzienrat Berg, mit, daß die Waffenabteilung zuzeit stark beschäftigt ist und diese Beschäftigung voraussichtlich dauernd sein werde. Mit der Heeresverwaltung sei ein Abkommen getroffen worden, wonach unbeschränkt weiter gearbeitet werden könne. Falls eine Unterbrechung notwendig werde, würde die Gesellschaft frühzeitig genug benachrichtigt werden.

Der Gesamtumsatz des laufenden Jahres werde aber gleichwohl hinter dem des letzten Jahres zurückbleiben, da in der ersten Zeit des Krieges die übrigen Abteilungen des Werkes fast still lagen und die starke Beschäftigung in der Waffenabteilung erst gegen Oktober einsetzte. Da die Preise in der Waffenabteilung im allgemeinen befriedigten, sei aber doch zu hoffen, daß eine anhaltende Beschäftigung in dieser Abteilung den Ausfall in den übrigen Abteilungen decken werde.

Auflösung des Waldrathverbandes. In der gestrigen Mitgliederversammlung des Waldrathverbandes wurde die offizielle Genehmigung zur Auflösung und Liquidation des Verbandes erteilt und zum Liquidator das bisherige Vorstandsmitglied Direktor Meyer ernannt.

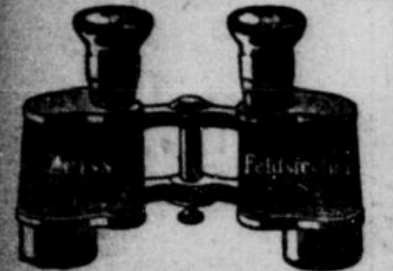
Siegen-Solinger Gußhütten-Aktienverein, Solingen. Das Geschäftsjahr 1913-14 schließt mit einem Verlust von reichlich 100 000 Mark ab, zu dessen Deckung die aus der vorjährigen Zusammenlegung der Aktien erzielten Buchgewinne verwendet werden sollen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat. Die „Frl. Ztg.“ will wissen, daß die Absicht besteht, bei der am Anfang des Monats Dezember erfolgten Festsetzung der Höchstpreise für Kohlen für das Abschlußjahr 1915-16 Erhöhung der Kohlenpreise um etwa 1,50 Mark die Tonne vorzunehmen; für einzelne besonders begehrte Sorten dürfte der Aufschlag noch etwas höher ausfallen. Auf der anderen Seite ist auch Meinung vorhanden, die in einem Umfange eintreten dürfte, welcher der Erhöhung der Kohlenpreise entspricht.

Die Nachfrage ist, besonders nach Hausbrand, infolge der kälteren Witterung in den letzten Wochen so beträchtlich gestiegen, daß die Zeichen auch nicht annähernd die Ansprüche befriedigen können. Bezüglich der Erneuerung des Syndikats soll Aussicht vorhanden sein, daß in der Versammlung der Bezieher vom 11. Dezember die Verlängerung für einen Zeitraum von etwa fünf Jahren vorgenommen werden könne, allerdings nur unter den jetzigen Mitgliedern des Syndikats (?), wegen man mit den übrigen Zeichen sich zu einem besonderen Abkommen würde verstehen müssen.

Militär-Feldstecher

in allen Preislagen.



Musch, Goerz, Zeiss etc. Spezial-Prismen-Feldstecher 6x, 8x, erstkl. deutsch. Erzeugnis, Mk. 75.—, 85.— und 95.—

Militär-Taschenlampen, Militär-Kompass



Brief-Versand ins Feld.

Theatergläser



Perlmutter Mk. 10, 12, 18, 25, 30, 34, 38, 44, 48, 62 bis 150, schwarz: Mk. 6, 8, 9, 10 bis 70.

Feldstecher



Mit Etui und Riemen Mk. 6, 10, 12, 13, 15 bis 78, Walbrecht Ueber Land und Meer Mk. 10.— Walbrecht Universalglas Tourist Mk. 24.—

Weihnachts-Geschenke

von dauerndem Wert.



ZEISS PUNKTGLÄSER Punktuell abbildende Brillengläser. Altes bikonvexes Brillenglas Neues Punctalglas von CARL ZEISS, Jena

Diese Bilder werden wahrgenommen bei einer Ablenkung der Blickrichtung um 10°-20°-30° von der Achse

Brillen Mk. 2.50, 3.75, 4.75, etc. **Kneifer** randlos, von Mk. 1.25 an **Lorgnetten** in unerreichter Auswahl.

Umtausch nach dem Fest unter genauer Anpassung.



Meine Auswahl in guten **Thermometern** für Zimmer, Fenster, Fieber, Bad ist unerreicht, 50.5 60.5 90 — 1.25, 2.—, 2.50, 3.50, 5.—, 6.— usw.

Jul. Walbrecht Fachgeschäft für Optik, Elberfeld, Herzogstr. 7.

Gegründet 1876.

Wohlfahrtsgeldlose 3.30 Ziehung 3.-5. Dez. **250 000, 75 000, 30 000, 20 000 etc.** Alles bare Geldgewinne ohne Abzug sofort zahlbar. **H. W. Jacobs, Zigarrengeschäfte.**